

*Gert Koch*

## Überfahrten

Von Vertreibung, Flucht und neuen Ufern

Der Strand, ein Boot, das Meer, die Weite des Horizonts. Gert Koch fördert Urbilder aus den Tiefen des Bewusstseins ans Licht und rückt sie, verdichtet auf wenige Bildchiffren, in den Blick.

Seine Arbeiten erzählen von einem Zwiespalt, von einer grundlegenden, existenziellen Ambivalenz. Sie spiegeln auf der einen Seite die Visionen menschlichen Fernwehs, die Sehnsucht nach einem besseren Leben – und künden auf der andern Seite zeitkritisch von Leid und Verfolgung, Vertreibung und Krieg. „Überfahrt“ – dieses Thema durchdringt viele seiner in jüngster Zeit entstandenen Holzschnitte und Holzobjekte.

*Schlaglichter zwischen Mythos und Gegenwart*

Und es eröffnet ein weites, vielfältig schillerndes Begriffsfeld. Unterirdisch schwingt da der antike Mythos mit, die Legende vom Fährmann Charon, der die Seelen der Verstorbenen mit einem Nachen über den Fluss Acheron ins Totenreich bringt. Gerade die Arbeiten aus dem Zyklus „Vertreibung“ (2015) werfen Schlaglichter auf die unendliche Geschichte der Sklaverei und verweisen gleichzeitig auf neue Formen des Menschenhandels, auch auf die Bootsflüchtlinge, die über das Mittelmeer nach Europa kommen.

Der Mensch? Ist hier nur noch Massenhandelsware – reduziert auf eine uniforme Chiffre: eine gesichtslose Silhouette, ein Gefangener, seiner Freiheit, seiner Identität beraubt. Geduckt, gedemütigt in Käfigen, oder aufrecht stehend, ins Ungewisse blickend. Koch verwendet in diesen Arbeiten auch Fundstücke, alte, gestrandete Eichenfassteile oder Metallschilder wie „Sultan Export“, durchaus mit kritischem Blick auf Politiker wie Erdogan, auf die Tendenz, fliehende, Schutz suchende Menschen zur bloßen Verhandlungsmasse zu degradieren, sie als Druckmittel für den eigenen Machtausbau zu missbrauchen. Kein Wunder, dass die

Brisanz dieser Themen die Möglichkeiten des Holzschnitts gesprengt und Kochs künstlerischen Weg in die Dreidimensionalität geführt hat, zur Stele, zur Skulptur, zur Objektcollage.

Koch, dessen Arbeiten unter anderem von der renommierten Sammlung Würth erworben wurden, hat seine Werkreihe „Vertreibung“ in jüngster Zeit auch in der Düsseldorfer Bunkerkirche gezeigt – einem in vieler Hinsicht symbolischen Gebäude, das heute als koptische Kirche dient, als Heimstatt einer Gemeinde, die durch Flüchtlinge aus Ägypten und Syrien stark angewachsen ist. Und erst vor kurzem richtete die Galerie Cyprian Brenner in Schwäbisch Hall eine Retrospektive unter dem Titel „Quer-Schnitt“ aus. Heute lebt Koch (Jahrgang 1956), der unter anderem in Japan studiert hat, auf der Schwäbischen Alb und auf den Kapverden. Vom Leben auf dieser Inselgruppe, die einst als Zwischenstation im überseeischen Sklavenhandel gedient hat, ging auch die Inspiration zu den geschilderten Themen aus.

### *Der Mensch verschwindet*

In seinen neueren Arbeiten klingen diese Themenfelder nach, doch die Perspektive hat sich grundsätzlich verändert. Gert Koch hat diese aktuellen Positionen in einem Zyklus unter dem Titel „Meerbilder“ (2016) zusammengefasst. Von der berührenden, verstörenden Dringlichkeit der vorangegangenen Arbeiten zum Thema „Vertreibung“ (2015) führt nun der Weg weiter: zurück in die ruhige, klare Zweidimensionalität.

Der Mensch verschwindet, die Farbe kehrt wieder. So eröffnen die „Meerbilder“ eine mehr spirituelle, kontemplative Welt, zeigen menschenleere Küsten, Fernblicke auf Ozean und Himmel. Verlassene Ufer, Hoffnungs-Traum-Strände des Aufbruchs und der Ankunft. Es sind stimmungsvolle, atmosphärische, ja, visionäre Bilder, in denen verfallene Bootsplanken nur noch erinnernd von Vergangenen erzählen – eine Welt der mystisch-nebligen Landschaften und der zerfließenden Farben, eine Welt des blauen Meers und der zart geröteten Horizonte.

*Otto Paul Burkhardt*

### *Literatur*

- Gert Koch: *Bootschafft Hoffnung*. Unikatbuch. Hrsg.: Ursa Koch. Gomadingen 2014.  
 Otto Paul Burkhardt: *Gert Koch. Sammlung Würth und neue Arbeiten*. Hrsg.: Sylvia Weber. Künzelsau 2012.